

Predigt

Thema:	Jahreslosungen 2008/2009
Bibeltext:	Johannes 14,19 und Lukas 18,27; Silvester 2008
Datum:	31.12.2008
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Liebe Gemeinde,

bei der Andacht heute Abend, sollen uns zwei Gottesworte leiten, zunächst die alte Jahreslosung und dann nachher noch auch die Neue.

Losung ist ja so etwas, wie eine Parole, die man sich zuruft, die verbindet, die gemeinsam prägt. Über alle Altersgrenzen hinweg, aber auch über alle Gemeindegrenzen, Konfessionsgrenzen hinweg.

2008 war die Jahreslosung ein Gotteswort aus Johannes 14, der Vers 19:

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Das Wort Leben ist so ein – im besten Sinne vielleicht – so ein Modewort, ein volles Wort. Gefüllt mit vielen Bildern, Erwartungen, Wünsche.

Ich vermute viele in Deutschland denken bei „Leben“ an Bilder wie wir sie aus der Werbung kennen: an blauen Himmel, an fröhliche lachende Menschen, an ein schönes Haus, an ein geregeltes Einkommen, an Harmonie, an Freude.

Indem Jesus sagt „ich lebe und ihr sollt auch leben“, reiht er sich nicht ein in diese Bilder, die wir aus der Werbung kennen.

Der Kontext macht deutlich, dass es sich um eine Abschiedsrede Jesu handelt. Er hat sein Leiden, sein Sterben, den Tod vor Augen. Und er sagt bei diesem Abschiednehmen zu seinen

Freunden: „Ich gehe, aber ich lasse euch nicht allein, der heilige Geist wird kommen. Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Also kein Wort, so an der Oberfläche. Wie manche so sagen: Alles wird gut. Oder:

Don` t worry, be happy. Sondern ein Wort mit Tiefgang.

In zweierlei Hinsicht.

1. Ich lebe, damit meint Jesus: Ich lebe, weil ich mit Gott lebe.

Das macht ja das Leben von Jesus aus, diese einzigartige Gemeinschaft mit Gott, mit dem Vater im Himmel. Er lehrt sein Freunde, „Abba, Papa, Vater“, zu sagen.

Da herrscht eine ganz enge, vertrauensvolle Beziehung zu diesem lebendigen Gott. Jesus sagt: Ich tue das, was mein Vater will, und ich und der Vater, wir sind eins. Ungetrübte Gemeinschaft. Und diese ungetrübte Gemeinschaft, die behält Jesus nicht für sich, sondern lässt seine Jünger Anteil haben an dieser Beziehung.

Lässt uns Anteil haben, an dieser Beziehung:

„Ich bin der Weg Gottes zu euch, damit ihr mit diesem Gott zusammen leben könnt. Damit ihr beten lernt: Vater, unser im Himmel! Ihr seht und hört mich, aber ihr seht und hört durch mich hindurch diesen lebendigen Gott, diesen Vater.“

Und nun sagt Jesus, gehe ich, aber der heilige Geist kommt. Der wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe, der wird euch alles lehren, und er wird euch beten helfen, der wird also dafür sorgen, dass ihr diese Beziehung mit diesem lebendigen Gott aufrechterhalten könnt. Der wird euch Glaube schenken, und euch den Glauben erhalten.

Niemand, so schreibt Paulus später (1.Korinther 12,3), kann Jesus seinen Herrn nennen, außer durch den heiligen Geist.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich lebe mit Gott, also: Ihr sollt auch leben mit Gott.

Das meint nicht ein Leid freies Leben, kein glattes Leben. Das führt nicht an Tiefen und Abgründen vorbei, aber auch in diesen Tiefen und Abgründen ein Leben mit Gott. Im Jahr 2008 hat der Geist Gottes Ihnen und mir das Leben mit Gott erhalten, den Glauben erhalten. Er hat

dafür gesorgt, dass der Glaube durchgetragen hat, auch in schweren Zeiten. Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

2. Der zweite Aspekt, das ist ein Leben mit anderen Menschen, mit Schwestern und Brüdern zusammen.

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Also nicht: du, sondern: ihr. Gemeinsam mit Gott leben, gemeinsam miteinander leben.

Das heißt, Jesus ist keiner, der Menschen isoliert, abgrenzt, vereinzelt; sondern, der Gemeinschaft stiftet, der Menschen verbindet. Ich lebe mit Gott, und ihr sollt auch, gemeinsam mit Gott leben.

Darum bringt Jesus seinen Leuten das „Vater unser“ bei. Eben nicht „mein“ Vater, sondern, „Vater unser“. Und darum – Sie haben es gemerkt – haben wir es in diesem Jahr in jedem Gottesdienst gesprochen. Vater unser. Weil wir gemeinsam mit diesem Gott unterwegs sind.

Ihr sollt leben, gemeinsam leben, darum auch Gemeinsam auch Lasten tragen.

Wir haben das grad' schon getan, als wir gemeinsam an die Geschwister gedacht haben, die zu uns gehören, und die gestorben sind, und deren Angehörigen wir begleiten in der Trauer. Gemeinsam Lasten tragen, im vergangenen Jahr waren viele von uns krank, zum Teil schwer krank. Und wir haben erlebt, wie Gemeinde mitträgt, wir für einander da sein können. Wir haben uns gemeinsam gefreut, wie Menschen aus dem Raum unserer Gemeinde – oder zumindest doch Freunde aus dem Raum der Gemeinde – geheiratet haben: Im Hause Cron, im Hause Liermann, im Hause Thorhauer. Gemeinsam mitfreuen. Wir haben gemeinsam Taufe gefeiert. Gemeinsam leben.

Jesus sagt, ich lebe und ihr sollt auch gemeinsam leben.

Manchmal war's auch schwer miteinander im vergangenen Jahr. Es gab Missverständnisse, Reibereien, hier und da auch ganz schwere Diskussionen. Ihr sollt leben, weil ich lebe, gemeinsam mit Gott leben 2009; weil wir das Jahr 2008 abgeben können, an seine Vergebung, an sein Neuanfangen.

Um dann in seiner Kraft, die der heilige Geist uns schenkt, gemeinsam das neue auch zu gestalten, 2009. Geprägt von seiner Barmherzigkeit und geprägt von dem Ziel, Gott zu lieben und den Nächsten wie uns selbst.

Von daher ist es gut, wenn wir 2009 starten mit „Gemeinsam auf Kurs bleiben“; wo wir uns das gemeinsam noch mal ins Herz schreiben lassen.

So also, die Losung, die Jahreslosung von 2008.

Ich lebe, so sagt Jesus Christus, ich lebe mit Gott und darum sollt auch ihr leben, mit Gott. Und zwar gemeinsam! 2008, und so dann auch 2009.

Lasst uns nun gemeinsam ein Blick nach vorne werfen, auf das Jahr 2009, und auf das Gotteswort hören, das dort alle Christen begleiten wird; das Wort aus Lukas 18, Vers 27:

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Ein starker Satz, wie ich finde. Und ein Satz, der, da können wir uns gar nicht wehren, sehr schnell an eine Werbung erinnert, von dem Autohersteller Toyota. „Nichts ist unmöglich“.

Und wir hören dann sofort, bei Gott ist nichts unmöglich. Und, dieser Satz weckt viele Gefühle. Enttäuschungen, wie Hoffnungen. Wir denken bei diesem Satz vielleicht an Enttäuschungen, die wir gerade im abgelaufenen Jahr erlebt haben. Denken vielleicht gerade wieder an Heinz Cieslak, der doch viel zu früh gestorben ist. Oder denken an den Arbeitsplatz, den man bekommen hätte, aber doch nicht bekommen hat. Oder an die Notlage, in die man geraten ist, obwohl man doch so gebetet und geglaubt hat.

Bei Gott ist nichts unmöglich.

Oder mag auch voller Hoffnung denken an die Zukunft; an die kritische Situation, die mich nächste Woche, nächsten Monat, im nächsten Jahr erwartet. In der Erwartung, dass Gott alles zum Guten wenden wird. Wenn doch bei ihm nichts unmöglich ist.

Es zeigt sich auch hier wieder, dass es gut ist, dass wir genau hinhören. Wer sagt eigentlich hier was, zu wem?

Jesus hat da ein sehr intensives Gespräch mit dem Menschen, den wir im Volksmund den sogenannten reichen Jüngling nennen. Ein junger Mann, der gerne ewiges Leben haben wollte, aber nicht bereit war, seinen Reichtum um des Reiches Gottes Willen aufzugeben. Und deshalb traurig weggang. Und dann Jesus vor sich hinseufzt und sagt: wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes. Und dann kommt dieses Bild, das viele kennen, die auch keine Christen sind: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.

Und da zucken die Jünger zusammen und sind ganz entsetzt und fragen: wer kann denn da überhaupt selig werden? Und als Antwort, als Antwort gibt Jesus diesen Satz, der die Jahreslosung ist:

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Es geht also gar nicht so sehr darum, ob Gott in der Lage ist, die unmöglichsten Dinge möglich zu machen. Es geht auch gar nicht so sehr darum, ob Gott alle Gebete so erhört, wie wir uns das wünschen. Oder dass er vor jeder Notlage bewahren möge. Sondern die Jahreslosung gibt eine Antwort auf die Kernfrage: wie kann ein Mensch denn selig werden? Wie kann ein Mensch glauben lernen? Wie kann jemand Christ werden, Christ sein, Christ bleiben? Wie kann ein Mensch mit Gott zusammenleben? Wie kann das gehen, wo doch vielfach ganz irdische Dinge uns von Gott trennen: Geld, Macht, Karriere, Bindungen an Menschen, an Sachen, anderes was im Wege steht? Wie kann das gehen, wo doch auch unsere Schuld dem im Wege steht und uns von Gott trennt? Wie kann, wie kann der Mensch selig werden?

Das ist bei Gott möglich.

Ein unmöglicher Mensch, wie der sogenannte verlorene Sohn bei den Schweinen;

ein unmöglicher Mensch wie der Christenhasser Paulus;

ein unmöglicher Mensch, wie der geizige Zachäus; ...

sie werden zu Gottes Kindern. Sie werden selig, weil Gott es möglich macht.

Gott macht es also möglich, dass unmögliche Menschen seine Söhne und Töchter werden. Gott hat es möglich gemacht, dass Sie, dass ich, dass wir seine Söhne und Töchter sind und bleiben.

Ich hoffe, dass sie das spüren, dass die Jahreslosung 2009 nicht zu sehr zu Experimenten aufrufen will, im Sinne von: kann Gott auch alles, wie manchmal so in Schulklassen diskutiert wird: kann Gott einen Stein machen, den er selber nicht tragen kann?

Darum geht's gar nicht. Sondern die Losung 2009 will einladen zum Vertrauen:

Gott will und kann Menschen selig machen. Gott setzt in Jesus Christus alles ein, um Menschen selig zumachen. Da ist ihm nichts unmöglich.

Es ist zum einen das Glück für uns selbst. Das Gott Sie und mich gefunden hat. Das er Sie und mich zu seinen Kindern gemacht hat. Das wir ins Reich Gottes gehören dürfen. Und das macht uns Mut, dass wir mit unseren kleinen Kräften, mit dem, was wir sind und haben 2009 zeugnishaft leben. Als einzelne, und als Gemeinde. Das wir missionarisch einladen zu Themengottesdiensten, zur Gemeindefreizeit, zu besonderen Abenden, zum ganz normalen Gottesdienst... damit Gott Menschen selig macht.

Nicht wir, denn wir können niemanden bekehren. Wir können niemanden selig machen. Unmöglich! Aber Gott macht's, Gott macht es!

Wie wäre das, gleich in der Stille, wenn wir Gott drei Namen, drei Menschen hinhalten, wo wir uns das von Herzen wünschen: „Herr, begegne diesen drei 2009 so, dass sie selig werden können. Herr, nimm diese drei Menschen in deine Obhut, und begegne ihnen so, dass sie Zugang finden zu deinem Reich. Und, wo es sein kann, wo du es willst, nimm mich als Kontaktpunkt, als Begegnung, als Mensch, der Wegweiser sein kann auf dich!“

Gott macht es möglich, dass unmögliche Menschen selig werden, sie ins Reich Gottes finden. Das ist die Spitze von der Jahreslosung 2009. Das ist für die Gemeindefreizeit Ermutigung, für unsere persönliche Kontakte, aber auch für uns ganz persönlich: wer kann denn selig werden?

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Er schenke das uns, und sei auf dem Weg noch zu vielen anderen. Und das wollen wir gemeinsam 2009 erwarten, erbitten und gemeinsam erleben.

Amen.